

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 30. Januar 1970

5. Jahrgang Nr. 21 (1055)

Preis 2 Kopeken

Leninsches Jahr der Stoßarbeit

★ Die Werktätigen des Gebiets Karaganda verpflichten sich, zum 100. Geburtstag W. I. Lenins zusätzlich zum Plan für 6 Millionen Rubel Produktion zu realisieren.
★ Die Planaufgaben für dieses Jahr sollen in allen Kennziffern überboten werden.

Karaganda

Die Werktätigen des Gebiets Karaganda haben wie auch alle Sowjetmenschen die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU und der VII. Session des Obersten Sowjets der UdSSR mit größter Genugtuung und tiefster Befriedigung entgegengenommen. Diese Beschlüsse spornen alle Sowjetmenschen zum Kampf für neue Erfolge an.

Auf Grund des weiteren Aufschwungs der Ackerbaukultur und der Viehzucht unter Berücksichtigung der überplanmäßigen Beschäftigungen an den Staat 365 000 Tonnen Getreide, 45 000 Tonnen Gemüse, 28 000 Tonnen Kartoffeln, 72 000 Tonnen Fleisch, 120 000 Tonnen Milch, 5 200 Tonnen Wolle und 112 Millionen Eier zu verkaufen.

komplexe des laufenden Jahres zu sichern, darunter im Karagandaer Hüttenwerk den Komplex der Sauerstoffkonverterhalle — zum 22. März, der Koksbatterie Nr. 6 — zum 25. Juni, des Hofochfens Nr. 3 — zum 20. Dezember.
Den Bau des Kanals Irtysh-Karaganda im wesentlichen abzuschließen.
Auf Grund der Verbesserung der Organisation der Betriebsarbeiten und einer effektiveren Nutzung der Verkehrsleitung 36 500 Eisenbahnwagen für zusätzliche Beförderungen freizustellen und über den Jahresplan hinaus zu befördern; die Karagandaer Abteilung der Eisenbahn — 300 000 Tonnen volkswirtschaftliche Frachten, der Lufttransport für allgemeine Nutzung 200 000 Tonnen Frachten und 2 600 000 Fahrträge.
Den Umfang der Dienstleistungen zu vergrößern und die Kultur der Betreuung an der Bevölkerung zu verbessern.
Den Ausbau des Warenassizes im Einzelhandel und der öffentlichen Ernährung um 3,2 Millionen Rubel zu überbieten.
Die sozialistischen Verpflichtungen wurden von den Kollektiven der Werktätigen des Gebiets angenommen und von der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets gebilligt.

tertieren, 85 Kälber, 95 Lämmer, 78 Fohlen und 2 800 Ferkel zu erhalten und großzuzüchten.
Man will die Hecktiertrage — von Mais und anderen Futterkulturen erhöhen, 800 000 Tonnen beschaffen und dem genossenschaftlichen Vieh ein saftige Überwinterung sichern.
Die Arbeiter der Industriebetriebe verpflichten sich, dank der durchgängigen Mechanisierung und Automatisierung der Produktion, der Ermittlung neuer Reserven, der Einbürgerung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der Vervollkommnung der technologischen Prozesse den Jahresplan der Produktion vorfristig zu erfüllen und zusätzlich Erzeugnisse für 6 Millionen Rubel zu realisieren, die Aufgabe in der Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 25 Prozent zu überbieten. In den Maschinenbauwerken wird im Jubiläumsjahr die Produktion neuer Landmaschinen aufzunehmen und die von 9 Arten spezieller Pumpen für die Chemieindustrie gemeistert.
Der Vervollständigung des Sparregimes auf allen Produktionsabschnitten will man 500 Tonnen Buntmetall und Eisen, 2 200 Tonnen bedingten Brennstoff und 1,3 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie einsparen.
Der Jahresplan der Bau- und Montagearbeiten soll zum 25. Dezember 1970 gemeistert sein. Das heißt, daß das Polygraphiekombinat, die zweite Baufolge des Werks „Kaschelsmash“, die Gießerei des Lenin-Werks in Makinsk, das Jermentauer Schotterwerk und ein Getreidespeicher mit einem Fassungsvermögen von 96 000 Tonnen ihrer Bestimmung zu übergeben sind.
Einen rapiden Aufschwung wird 1970 auch das Transportwesen der Gebiete erfahren. Die Zelinograder Abteilung der Kasachischen Eisenbahn will ihren Plan in der Güterbeförderung um 100 000 Tonnen überbieten. Die Länge der Buslinien soll sich um 2 000 Kilometer vergrößern. Das landwirtschaftliche Flugwesen hat vor, 50 000 Hektar Landereien über den Plan hinaus der Luft zu bearbeiten.
Die Werktätigen des Gebiets Zelinograd werden alle Kräfte daran setzen, um das Planjahrfrucht erfolgreich abzuschließen, den 100. Geburtstag W. I. Lenins und den 50. Jahrestag Sowjetkasachstans mit neuen Arbeitserfolgen zu begehen.

UdSSR-Besuch beendet

MOSKAU. (TASS). Eine Delegation der Föderalen Versammlung der CSSR weite auf Einladung des Obersten Sowjets der UdSSR in der Sowjetunion. Unter Leitung des Präsidenten der Föderalen Versammlung, Dalibor Hanes, hielten sich die Gäste zwei Wochen lang in der Sowjetunion auf. Sie unterzogen eine Studienreise durch die UdSSR, kamen mit Vertretern der Gesellschaft für Sowjetisch-tschechoslowakische Freundschaft und mit Werktätigen zusammen. Die Delegationsmitglieder wurden von L. I. Breshnew und N. V. Podgorny empfangen.
Bei den Gesprächen, die die Delegation der Föderalen Versammlung der CSSR mit führenden Parteimitgliedern der UdSSR führte, wurde die Bedeutung der zellseitigen Stärkung und Entwicklung der Beziehungen der bündelichen, unverbrüchlichen Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Tschechoslowakei hervorgehoben.
Beide Seiten hielten es für wichtig, wird in einer Mitteilung gesagt, die Freundschaft zwischen beiden Völkern „im Interesse des erfolgreichen Vormarsches beider Länder auf dem Wege des Aufbaus des Sozialismus und des Kommunismus und der Festigung der Positionen der sozialistischen Gemeinschaft als Ganzes“ allseitig zu stärken.
Die Delegationsmitglieder berichteten über die Grundzüge des politischen Kampfes in ihrer Heimat und über die Schritte, die unternommen wurden, um die schöpferischen Kräfte der Werktätigen für den weiteren Aufbau des Sozialismus in der CSSR aufzubieten.
„Die tschechoslowakischen Ge-

nossen vertreten die Meinung“, heißt es in der Mitteilung, „daß sich die obersten Vertretungskörperschaften der CSSR dafür einsetzen werden, die gegenseitigen Kontakte und die allseitige Zusammenarbeit zwischen der CSSR und der UdSSR konsequent weiterzuentwickeln.“
Beim Aufenthalt der Delegation in der Sowjetunion wurde die Vereinbarung getroffen, den Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiet der gegenseitigen Kontakte zwischen den Vertretungskörperschaften beider Länder noch intensiver zu betreiben.
Die Mitglieder der Delegation der Föderalen Versammlung der CSSR und Vertreter des Obersten Sowjets der UdSSR haben erklärt, daß sie „die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit, die durch den gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus sowie durch die gemeinsamen Ziele und Interessen beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft besiegelt wurden, konsequent festigen werden. Die Beziehungen der Freundschaft und des Bündnisses zwischen dem tschechoslowakischen und dem sowjetischen Volk sind von grundsätzlicher Bedeutung für die Gewährleistung ihrer Sicherheit und der Sicherheit der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft, was auch die Erfahrungen bestätigen, die zu einer Zeit gewonnen wurden, da die Grundlagen der sozialistischen Ordnung in der CSSR unmittelbar bedroht waren.“
Dalibor Hanes übergab dem Obersten Sowjet der UdSSR eine Einladung, eine Delegation in die Tschechoslowakei zu entsenden. Die Einladung wurde mit Genugtuung angenommen.



NEW YORK. Die Regierung der DDR stellt mit Befriedigung fest, daß sich die UNO-Vollversammlung auf der 24. Tagung entschieden für das vollständige Verbot der biologischen und chemischen Waffen ausgesprochen hat. Das geht aus einem Telegramm des DDR-Außenministers Otto Winzer an UNO-Generalsekretär U Thant hervor. Die DDR-Regierung sei bereit, alle Maßnahmen zur Erlösung der Menschheit von der Gefahr einer Anwendung dieser Massenvernichtungswaffen zu unterstützen, stime diese Resolutionen zu und erkläre, daß sie die Erfüllung der darin enthaltenen Aufgaben in jeder Weise fördern werde.

ROM. In ganz Italien hat am Mittwoch ein Aufruhr des technischen und Verwaltungspersonals der Flughäfen begonnen.
Die Beschäftigten der Verwaltung der Zivilluftfahrt, die dem Ministerium für Transport und Zivilluftfahrt Italiens untersteht, verlangen von den Behörden, ihre Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen und höheren Löhnen zu befriedigen.

HANOI. Aus Südvietsnam laufen Meldungen über neue Verbrechen der amerikanischen und der Saigoner Truppen gegen die friedliche Bevölkerung ein. In der Provinz Quangnam wurden 1969 von den amerikanischen Aggressoren und ihren Handlangern mehr als 5 000 friedliche Einwohner getötet, meldet VNA unter Berufung auf die Nachrichtenagentur „Befreiung“. Allein in den Dörfern Binduong, Bindiang und Bindao wurden etwa 1 900 Einwohnern, darunter Kinder, Frauen und Greise, ermordet.
Die Nachrichtenagenturen Aggressoren werden sie nicht vor einer Niederlage retten. Die südvietsnamischen Patrioten versetzen dem amerikanischen Expeditionskorps und der Saigoner Armee weitere Schläge.
Am 21. Januar verwickelten die Patrioten im Raum von Locninh den Gegner in ein erbittertes Gefecht. Dabei wurden über 300 feindliche Soldaten und Offiziere außer Gefecht gesetzt, 15 Flugzeuge und 61 Panzer- und Schützenpanzerwagen zerstört.

WASHINGTON. Die Greuel-taten der amerikanischen Soldaten in Südvietsnam wie der Massenmord an der friedlichen Bevölkerung von Son My sind durch das Wesen des amoralischen Krieges in Vietnam selbst herbergreifbar, erklärte der amerikanische Professor der Psychiatrie an der Universität Yale Dr. Robert Lifton.
Der Wissenschaftler, der bei den Hearings des Senats-Untersuchsausschusses für die Angelegenheiten der Veteranen als Experte fungierte, erklärte, daß der Krieg in Vietnam „rassistische Stimmungen unter den amerikanischen Soldaten hervorruft, die die Bevölkerung Südvietsnams als Menschen minderwertiger Rasse betrachten.“
Mitteilen veranlassen amerikanische Soldaten in Südvietsnam eine respektvolle Menschenjagd. Es ist nicht selten, daß ein Vietnameser nur deshalb getötet wird, weil dem amerikanischen Kommandeur sein Gesichtsausdruck nicht gefällt.

ATHEN. Vor dem außerordentlichen Militärtribunal von Saloniki wurde am Mittwoch ein Prozeß gegen acht Studenten eingeleitet, die der „Vertilgung des Gestapo Nummer 509“ angeklagt werden, das die Kommunistische Partei Griechenlands verbietet. Die Studenten wurden am 4. September 1969 wegen „Tätlichkeiten gegen die Regierung“ verhaftet. Den Studenten werden die Herausgabe und Verbreitung illegaler Werke und die Aufbewahrung von Schusswaffen zur Last gelegt.



Zelinograd

Das Leninsche Jubiläumsjahr durch neue Siege im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau würdigen — von diesem Grundgedanken sind die sozialistischen Verpflichtungen durchdrungen, die dieser Tage in einer Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets Zelinograd übernommen wurden.
„Den sozialistischen Wettbewerb um das Recht anzuführen, die Leninschen Jubiläumsehrenurkunden zu bekommen“, heißt es in den Jubiläumsvorgaben der Werktätigen des Ischimgebiets, „verpflichten wir uns, im abschließenden Jahr des Planjahrfrucht die Aufgaben in der Erhöhung der Arbeitsproduktivität in allen Zweigen der Volkswirtschaft zu überbieten, die Selbstkosten der Produktion herabzusetzen und die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, die Rentabilität der Betriebe zu erhöhen,

den Kampf für die strengste Einsparung von Rohstoffen, Materialien, Brennstoff, Wärme- und Elektroenergie zu organisieren.“
Der Ischimbereich ist hauptsächlich ein Agrargebiet. Dementsprechend legt man auch das Hauptgewicht auf die Weiterentwicklung der Landwirtschaft. 1970 wollen die Landwirtschleier einen durchschnittlichen Hektarertrag der Halmpflanze von 10 Zentner erzielen, die Brutproduktion von Getreide auf 3 Millionen 800 000 Tonnen bringen und 2 Millionen 579 000 Tonnen Getreide an den Staat liefern, darunter 450 000 Tonnen über den Plan hinaus.
In den Kolchosen, Sowchosen und anderen Staatsgütern sollen 90 000 Tonnen Fleisch, 220 000 Tonnen Milch, 350 000 Tonnen Woll, 45 Millionen Eier erzeugt werden. Man hat vor, von je 100 Mut-

Beschluss des Polnischen Außenministeriums

WARSAU. (TASS). Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Volksrepublik Polen hat den britischen Botschafter in Warschau davon in Kenntnis gesetzt, daß die Behörden der VR Polen den weiteren Aufenthalt des britischen Luftwaffenattachés Oberst R. J. Pritchard, des dritten Sekretärs der britischen Botschaft M. A. Parkham und des Angehörigen der Botschaft A. N. Titchener für uner-

wünscht erachten, da ihre Aktivität im Widerspruch zu dem Status Angehöriger der Botschaft steht.
Dem britischen Botschafter wurde zugleich erklärt, daß die Regierung der VR Polen die dieser Tage erhobene Forderung, drei Angehörige der polnischen Botschaft in London aus Großbritannien abzurufen, als unbegründeten und unfreundlichen Akt ansieht.

In unserer Republik

Dem Zeitplan voraus

KOKTSCHEW. (KasTAG). Die Schaffenden der Wirtschaft antworten auf die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU mit rechtzeitiger und hochwertiger Überholung der Technik, mit Nutzung neuer Produktionsressourcen und Steigerung der Arbeitsproduktivität.
Die Arbeiter und Spezialisten des Sowchos „Walichanowski“ wollen im ersten Quartal 10 Traktoren über den Plan hinaus überholen. Hier arbeiten in der Werkstatt die qualifizierten Spezialisten N. Sawitzki, W. Pronkin, M. Romantschuk und andere ausgewählt. Jede zwei Tage erscheinen auf dem Zeitplan im Arbeitszimmer des Dispatchers drei rote Quadraten — noch drei Traktoren haben die Werkstatt verlassen. Ein blaues Quadratchen bezeugt, daß die nächste Kombi fertig ist.
„Die gleichzeitige Überholung der Kombines und Traktoren ist für die Wirtschaft eine vorteilhafte Sache“, sagte ihr Direktor W. Melnikow. „Die Kombines wurden gewöhnlich im Frühjahr und im Sommer vorbereitet, als die Kom-

und vielen anderen werden die Traktoren und Kombines gleichlaufend vorbereitet. In der Russjewer Versuchstation verläßt jeden Tag ein fertiger Traktor die Werkstatt. Die Wertung im Wettbewerb wird jede Fünftagewoche durchgeführt und sodann auf der Leistungsstafel gezeigt. Den Besten der Versuchstation verläßt jeden Tag ein fertiger Traktor die Werkstatt. Die Wertung im Wettbewerb wird jede Fünftagewoche durchgeführt und sodann auf der Leistungsstafel gezeigt. Die Mechanisatoren wollen im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins alle Traktoren und die ganze Saaltechnik vorfristig, bis Mitte März vorbereiten.
Zur Kontrolle der Arbeitsqualität wurde eine enqueteartige Kommission gebildet, der die besten Mechanisatoren und Spezialisten angehören. Alle 63 überholten Traktoren wurden mit den Noten „Gut“ und „Ausgezeichnet“ übernommen. Die Mechanisatoren wollen im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins alle Traktoren und die ganze Saaltechnik vorfristig, bis Mitte März vorbereiten.

Reserven der Viehzucht in Aktion

ALMA-ATA. (KasTAG). Die Viehzüchter des Gebiets Alma-Ata haben als Antwort auf die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU hohe Verpflichtungen übernommen. Für ihre Erfüllung sind alle Bedingungen und Reserven vorhanden. Darüber war die Rede auf der Gebietsberatung der Viehzüchter. Mit einem Referat trat der Vorsitzende des Gebietsausgusskomitees P. S. Kanceljrisch auf.
Auf Initiative des Sowchos „Degeresski“ hat im Siebenströmbiege eine Stoßwacht für erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung und der Vorbereitung zum Lammkalben und Ferkeln begonnen. Maßnahmen zur Annahme von 1 300 000 Lämmern und zur Mast von 50 000 Rindern werden getroffen, 24 neue Schweinefarmen werden gegründet, und der Entenbestand wird vergrößert.
Die Beratungsteilnehmer gaben den Erfahrungen des Alma-Ataer Tabakowchos und des Kolchos „Alma-Ata“ in der Milchviehhaltung auf einem Filzband von Vitaminen und Eiweißstoffen eine hohe Einschätzung. Sie wollen heuer das Milchvieh auf ständige, das ganze Jahr währende Stallhaltung überführen. Dazu wird die Saat von vieljährigen Gräsern und ihre Mischung mit Getreidearten erweitert. Die Weidflächen mit oberflächlicher und gründlicher Verbesserung werden in den nächsten Jahren auf fünf Jahre vergrößert. Eine Million Hektar Weiden wird bewässert werden.
Vor den Versammelten trat der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gesandtschaftskomitees A. A. Askarow auf.
An der Arbeit der Beratung war der Sekretär des ZK der KP Kasachstans G. A. Melnik beteiligt.

20 überplanmäßige Kohlenzüge

KARAGANDA. (TASS). 20 überplanmäßige Kohlenzüge haben die Bergleute der allergrößten Grube Nr. 22, die den Namen „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ trägt, im Kohlenbecken gefördert und abgefertigt. Die Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins wurden vorfristig erfüllt.
Bis zum Jahresende wollen die Grubenarbeiter 3 Millionen Tonnen Brennstoff fördern. Das wird vor allem durch Steigerung der Produktivität der Räumungsaggregate erzielt werden. Die Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation hilft den Stillstand der Technik verringern.

Dichter sprechen zu Lehrern

ZELINOGAD. (Eigenbericht). Hier fand eine wissenschaftlich-praktische Konferenz der Literatur, Lehrer des Gebietszentrums statt, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war. Mit Referaten „Lenin und die Literatur“, „Die Gestalt Lenins in den Werken der schönen Literatur“, „Lenins Texte als Muster der sprachlichen Kultur“ und anderen traten Dozenten und Kandidaten der philologischen Wissenschaften, Oberlehrer aus der Zelinograder Pädagogischen Hochschule, Mittelschullehrer auf.
Gäste der Konferenzteilnehmer waren die in Zelinograd wirkenden Literaten, darunter der Schriftsteller A. A. Dubowitzki, Leiter der örtli-

chen Literaturvereinigung, der eine ausführliche Ansprache hielt, der sowjetdeutsche Dichter Rudolf Jacquemin, die Dichter Michail Badanow, Wladimir Gundarew, Leonid Kalaschnikow, die aus ihren Werken vorlasen. Das Lenin-Thema kam dabei voll zur Geltung.
Innige Verbundenheit mit dem heimatischen Wolgaland erklang in den Gedichten Michail Badanows. Wladimir Gundarew bisingt in seinen Versen tiefenvoll staatsbürgerliche, aber auch lyrische Gefühle.
Der bekannte sowjetdeutsche Dichter R. Jacquemin trug seine publizistischen und lyrischen Gedichte deutsch und russisch vor und wurde von den Versammelten warm aufgenommen.

Traktoren und Kombines auf Reparaturlinien

KUSTANI. (KasTAG). In der Werkstatt des Sowchos „Kuschnarski“ werden zum erstenmal zwei Reparaturlinien angewandt. Auf einer Linie werden Traktoren, auf der anderen Kombines überholt. Für die Reparaturposten wurden die qualifizierten Spezialisten N. Sawitzki, W. Pronkin, M. Romantschuk und andere ausgewählt. Jede zwei Tage erscheinen auf dem Zeitplan im Arbeitszimmer des Dispatchers drei rote Quadraten — noch drei Traktoren haben die Werkstatt verlassen. Ein blaues Quadratchen bezeugt, daß die nächste Kombi fertig ist.
„Die gleichzeitige Überholung der Kombines und Traktoren ist für die Wirtschaft eine vorteilhafte Sache“, sagte ihr Direktor W. Melnikow. „Die Kombines wurden gewöhnlich im Frühjahr und im Sommer vorbereitet, als die Kom-

binenführer bei der Heumahd und anderen Arbeiten beschäftigt waren. Nun sind alle bewanderten Mechanisatoren zur Arbeit in der Werkstatt herangezogen worden. Bis Ende Januar soll die Reparatur des ganzen Kombineparks beendet sein. Die Traktoren sollen zum 23. Februar vorbereitet werden, die Anhänggeräte und Sämaschinen sind schon fertig.“
Der Sowchos hat als erster im Gebiet die ganzjährige Reparatur der Traktoren begonnen. Deshalb müssen in diesem Winter weniger Traktoren als im vorigen Jahr überholt werden. Nicht jeder Traktor unterliegt einer vollen Demontage, er geht nur die Überholungsart durch, die für ihn nach den Leistungen festgesetzt wurde. Die Registrierung der Arbeit der Maschine führt der Dispatcher.

20 überplanmäßige Kohlenzüge

KARAGANDA. (TASS). 20 überplanmäßige Kohlenzüge haben die Bergleute der allergrößten Grube Nr. 22, die den Namen „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ trägt, im Kohlenbecken gefördert und abgefertigt. Die Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins wurden vorfristig erfüllt.
Bis zum Jahresende wollen die Grubenarbeiter 3 Millionen Tonnen Brennstoff fördern. Das wird vor allem durch Steigerung der Produktivität der Räumungsaggregate erzielt werden. Die Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation hilft den Stillstand der Technik verringern.



Die Mechanisatoren des Lenin-Kolchos, Rayon Abasar, führen erfolgreich die Überholung der Traktoren. Den Plan der Überholung der Traktoren des vierten Quartals des vorigen Jahres haben sie erfüllt.
Zu Ehren des Lenin-Jubiläums hat das Kollektiv der Werkstatt hohe Verpflichtungen übernommen. Die Traktoren und die Anhänggeräte zum Tag der Sowjetarmee, 7 Tage vor der Frist, erfüllt.

Gute Leistungen zeigen in der Überholung der Traktoren die führenden Mechanisatoren Alexander Scharof und Samuel Moor, die an einem wichtigen Abschnitt der endgültigen Montage der Traktoren beschäftigt sind.

UNSER BILD: A. Scharof und Samuel Moor bei der Traktorenmontage
Foto: I. Naryschkow



Klara Daubert ist eine der besten Strickerinnen des Dienstleistungskombinats von Taldy-Kurgan. Schon 4 Jahre lang arbeitet ihre Maschine störungslos. Die Komsomolzin überbietet allmonatlich ihren Arbeitsplan.

UNSER BILD: Klara Daubert

Foto: M. Muchtarow

An der Spitze steht eine Kommunistin

Der mit Grün und roten Fahnen geschmückte Wagen war hinter der Anhöhe verschwunden, sie aber stand immer noch und winkte mit der Hand. Ihr Sohn Anatoli war zum Soldatendienst gegangen...

Langsam schritt Veronika ihrem Hause zu. In ihren Gedanken zogen die Jahre vorüber. In denen ihr Sohn groß geworden und die anderen zwei Kinder heranwachsen. Ohne Vater... Anatoli absolvierte die 10. Klasse, dann machte er einen Lehrgang für Autofahrer durch und begann zu arbeiten. Sie hörte bald, dass man mit ihm sehr zufrieden war.

„Der ist dir nachgeschlagen“, sagten die anderen Melkerinnen zu Veronika.

Es war ihr sehr angenehm. Gutes über ihren Ältesten zu hören, sie hatte sich ja so viel Mühe gegeben, einen tüchtigen Menschen aus ihm zu machen. Nach einiger Zeit trafen auch die von Kommandeuren der Militärabteilung Dankspargen für die gute Erziehung des Sohnes ein.

Veronika Oberzeiser ist mit den zwei jüngeren Kindern zurückgeblieben. Sie lernen noch in der Schule und beanspruchen noch viel Aufmerksamkeit von der Mutter. Aber jetzt hat sie es viel leichter als früher. Die Familie lebt in einem neuen, geräumigen Haus, das ihr der Kolchos gebaut hat. In vollem Wohlstand. Schon 20 Jahre arbeitet Veronika Oberzeiser als Melkerin im Abal-Kolchos.

Neben dem Dorf ist ein großer dunkler Fichtenwald. Er ist in diesen 20 Jahren emporgewachsen. So auch das Dorf. Die großen Wohnhäuser, die zweigeschossigen Gebäude des Kulturhauses und der Internatenschule, die breiten, sauberen Straßen und die Grünanlagen verleihen dem Dorf ein städtisches Aussehen.

Die Farmen befinden sich etwas abseits vom Dorf und sind ebenfalls gut eingerichtet. Veronika Oberzeiser hat mit eigenen Händen am Bau der neuen Farmen, wie es auch die anderen Arbeiter der Viehzucht taten.

Seitdem sind Jahre vergangen. Viele junge Mädchen haben bei Veronika Oberzeiser den Beruf der Melkerin erlernt. Sie ist Mitglied des Kolchosvorstandes, des Parteibüros. Die Farmen sind ihr Abschnitt der gesellschaftlichen Arbeit. Unlängst führte sie mit den Viehzüchtern eine Unterhaltung durch und forderte sie nach dem Beispiel der Leningrader auf, zu Ehren von Lenins 100. Geburtstag die 100tägige Arbeitswoche anzutreten. Diese Initiative fand großen Anklang. Das Kollektiv der Viehzüchter kämpft jetzt dafür, zum 22. April seinen Fünfjahrplan zu erfüllen.

M. NISHNIK, Abteilungsleiter des Rayonpartikomitees von Stscherbaky, Gebiet Pawlodar

Unsere liebe Großmutter

Wir, das heißt ich und meine Brüder Woldegar und Kolja, haben eine Großmutter und freuen uns darüber sehr. Wir haben sie sehr lieb und ich glaube, sie uns, ihre Enkel, noch mehr. Sie ist Rentnerin und kann jetzt ruhen. Aber ohne etwas im Haushalt zu tun, kann sie es einfach nicht aushalten. Sie kocht immer noch für uns das Mittagessen. Kaum sind wir aus der Schule gekommen, da ist schon ihre erste Frage: „Welche Noten bringt ihr heu-

te nach Hause?“ In dieser Sache ist unsere Großmutter Martha Iwanowna streng. Sie will nur, daß wir Vieren und Fünfen bekommen. Wir bemühen uns auch, immer gut zu lernen. Sie liebt sehr die deutsche Zeitung „Freundschaft“, aber leider sieht sie schon schlecht, und wir lesen ihr öfter selbst schöne Beiträge aus der Zeitung vor. Das macht ihr immer eine große Freude.

Am 31. Januar wird unsere liebe Großmutter 69 Jahre alt. Und wir Brüder möchten ihr

durch die „Freundschaft“ gratulieren, das wird für sie ein schönes Geburtstagsgeschenk sein.

Liebe Großmutter, wir gratulieren Dir zu Deinem 69. Geburtstag! Wünschen Dir beste Gesundheit, junges Leben, Frieden und Freude.

Unsere Gratulation schließen sich auch unsere Eltern, auch Deine Enkel, Nina, Lene, Ira, Lora, Messerie und ihre Eltern, die Enkel Lida, Jascha, Paul, Ira, Wecker, die Urenkel Sweta und Paul und ihre Eltern an.

Sascha, Woldegar und Kolja MARTINS, Gebiet Alma-Ata

Immer noch fleißig

Die Bestmelkerin des Rayons Uspenka ist Karoline Thiel. Sie lebt im Dorf Rownowo. Als ihr Jüngstes noch ein Brustkind war, blieb sie eine Mann. Ihre vier Kinder mußte sie allein erziehen.

Damals kam der Kolchos „30 Let Kasachstana“, wie man so zu sagen pflegt, erst richtig auf die Beine, und man brauchte tüchtig Arbeitskräfte. Die Arbeit war nicht leicht. Um fünf Uhr morgens mußte Karoline schon in der Milchfarm sein, und zu Hause hatte sie ja Schulkinder. Da hieß es denn, noch früher aufstehen.

Jahre vergangen. Die Kinder sind erwachsen. David, der Älteste, ist Traktorist, und Johann leitet das Kollektiv der Reparaturwerkstatt des Kolchos. Jetzt hätte es Karoline Thiel eigentlich nicht mehr nötig zu arbeiten, doch sie möchte die Farm nicht verlassen.

L. SANDER, Gebiet Pawlodar

Praktische Winke

- Schmutziges Linoeum wäscht sich gut mit Seifenwasser. Um es glänzend zu machen, reibt man es mit einem Lappen ab, der mit einer Mischung aus Wachs (ein Teil) und Terpentin (drei Teile) getränkt ist.
- Auf turnierten Möbelstücken entstehen manchmal „Blasen“, d. h. das Furnier ist schlecht geleimt und die obere Schicht löst sich von der unteren. Manchmal genügt es, auf die „Blase“ einige Schichten Papier zu legen und die Stelle mit einem heißen Plättchen zu bearbeiten. Wenn aber zwischen den aufgeblähten Schichten kein Leim ist, so muß man ein Löchlein in

die Blase stechen, Leim hineinspritzen und dann die „kranke“ Stelle mit irgend etwas beschweren.

● Die glänzenden Stellen an Kleidern aus Wollstoff entfernt man, indem man sie mit einer harten angefeuchteten Bürste oder ein wenig feinem Salz oder Sand abreibt.

● Mit dem Plättchen versengte Stellen bearbeitet man mit einer Lösung von Zitronen- oder Essigsäure und plättet sie durch einen feuchten Lappen.

L. TRUMPP

Touperien oder nicht?

Das übermäßige Touperieren, man kann schon sagen Verfilzen, wirkt nicht nur unnatürlich, es schädigt auch das Haar außerordentlich, läßt es brechen und oft auch ausfallen. Mäßiges Touperieren dagegen ist bei unseren leichten

Dauerwellen notwendig, um der Frisur Halt zu geben. Abzuzeichnen sind lediglich die Überreibungen, eben jene Ballenköpfe, welche wie alle Modetouperien ein bißchen lächerlich wirken.

S. WIRA



GEBIET WOLGOGRAD, Die Komsomolzin Tatjana Serezh und Tatjana Djakonowa — die Spinnerinnen des Baumwollkombinats von Kamsyschil — haben unlängst die technische Berufsschule Nr. 22 der Stadt beendet. Mit ausgezeichneten Diplomen kamen sie in den Betrieb. In kurzer Zeit wurden sie hier Bestarbeiter. Den Beruf vollkommener zu machen half ihnen W. A. Guro — die Instruktorein der Spinnerei. Die jungen Arbeiterinnen bedienen heute je 1664 Spindeln anstatt der normierten 1500. Die zwei Freundinnen, die zwei Tatjanas, haben den Jahresplan vorfristig erfüllt und viel Rohstoff eingespart. Zwei Sechsten konnten sie mit diesem Hochloft abarbeiten.

UNSER BILD: (von links) Die Instruktorein der Spinnerei W. A. Guro und die Spinnerinnen Tatjana Serezh und Tatjana Djakonowa. Foto: TASS

Wie ich Vater wurde

Die nachstehende Geschichte von B. Chitinski lasen wir in der Neujahrnummer unserer Zeitung „Grosnyak rabotchi“. Sie hat mir sehr gefallen, vielleicht finden auch die „Freundschaft“-Leser Interesse daran.

G. ÖHLSCHIEDT

Ich arbeitete früher als Schloffer auf einem Lastauto. Einmal fuhr ich mit Fracht nach der Staniza Ordshonikidsewskaja. Wie immer standen Passagiere am Weg und baten sie mitzunehmen. Ich bemerkte eine Frau am Wegrand und verstand sofort, daß sie bald Mutter wird. Damals kam mir nicht einmal der Gedanke in den Kopf, daß es gefährlich ist, einen solchen Passagier auf das Lastauto zu nehmen.

Unterwegs entspann sich auch ein kurzes Gespräch. Sie sagte mir, daß sie zu ihrer Mutter fährt. Dort wolle sie ihren Schwager besuchen und Urlaub verbringen. Als ihr Mann erfuhr, daß sie bald Mutter wird, hatte er sie verlassen.

Wir hatten schon 15 Kilometer zurückgelegt, da bemerkte ich, daß meine Passagierin sich nicht wohl fühlte. Sie bat, schneller zu fahren, ich drückte auf den Gashebel, fuhr schneller und beruhigte sie, so gut ich konnte, geduldig zu sein. Nach zehn Minuten hat sie halt zu machen, ich aber fuhr schneller. Da ergriff sie meine Hand, die auf dem Steuer lag: „Halt!“

Was sollte ich tun? Ich hielt an. Wie vom Wind wegblasen, verschwand sie aus der Kabine und eilte zum Gebüsch am Weg. Ich rief nach, sie aber schrie und schimpfte und verlangte, ich solle fortfahren, nicht stören.

Ich folgte ihrem Wunsch, schaltete ein, fuhr zurück in die Stadt, um die Erste Hilfe zu holen. Dabei überlegte ich, bis zur Stadt sind es 20 Kilometer. Hier kann etwas geschehen, bevor ich die Hilfe bringe. Etwa drei Kilometer von dem Ort, wo ich die Frau zurückgelassen hatte, entstand in mir ein wilder Sturm. Die Menschen opfern für Frau und Kind ihr Leben, dachte ich, retten sie vor den Feinden. Ich aber habe eine Frau in einem solchen Zustand in der menschenleeren Steppe liegen lassen. Ich bin ein niederrichtiger Teufel!

Ich kehrte um und fuhr mit höchster Geschwindigkeit zurück. Angenommen, verließ ich die Kabine und lauschte. Sie stöhnte. Ich eilte zu ihr, doch wieder schimpfte sie und bat: „Komm nicht näher, du Unverschämter!“ Doch diesmal beachtete ich ihre Worte nicht, und drei Minuten später empfing ich den Neugeborenen, einen Burschen, der sich schon in meinen Händen durch einen lauten Schrei der Welt vorstellte. Ja, in diesem Augenblick hätte die ganze Welt in meine Seele Platz gefunden. Es war eine unerwartete Freude oder etwas noch



Gehorsam

Eine Mutter klagt: „Mein Mann und ich haben unseren Sohn nicht verwöhnt, aber es fehlte ihm auch an nichts. Er hatte alles, was ein Kind, ein heranwachsendes Junge, ein Jüngling braucht. Der Knabe war folgsam und lernte nicht schlecht. In 10 Jahren gab es in der Schule keine einzige Klage über ihn. Aber jetzt ist ein Unglück geschehen — mein Mann ist gestorben. Ich bekomme eine Rente und sie reicht mir vorläufig zum Leben. Mein Sohn er arbeitet. Man nahm ihn sofort in den Betrieb auf, in dem sein Vater gearbeitet hatte. Jedoch schon nach einem Monat verließ er den Betrieb und suchte sich eine leichtere Beschäftigung. Bald ging er auch dort weg. In einem halben Jahr wechselte er vier Arbeitsstellen. Und jetzt hat er die Arbeit ganz aufgegeben.“ Er sagt, es hätte keinen Zweck, bald müsse er in die Armee. Mein Mann fürchtete ihn. Auf mich aber hört er jetzt überhaupt nicht. Ich bin verzweifelt.“

Es ist nicht schwer zu begreifen, daß der Gehorsam dieses jungen Mannes nur auf der übermäßigen Strenge des Vaters, auf der Furcht vor ihm beruhte. Das ist eine große Täuschung. Die soziale Pädagogik lehrt: übermäßige Freiheit gebiert Eigenmächtigkeit, zu große Strenge stumpft den Geist ab, verhärtet das Herz. In unserer Zeit gewinnt Bewußtsein, ideologischer Gehalt, Harmonie der Vernunft, die Gefühls- und des Willens entscheidende Bedeutung. Als Triumph der kommunistischen Erziehung kann man nur den bewußten, freiwilligen Gehorsam betrachten, denn er bedingt die Teilnahme des Zögling an der Formierung der eigenen Persönlichkeit.

Vom dem Erzieher wird viel verlangt, damit er freiwilligen Gehorsam durchsetzt: Kenntnis der kindlichen Psychologie, pädagogisches Taktgefühl, Meisterschaft, Intuition und vieles andere, das von einer vernünftigen Liebe zu den Kindern herrührt. Ich sitze mit dem Schuldirektor während der Stunde in der ersten Klasse siebenjährige Kinder. Die Lehrerin ist ganz jung. Plötzlich hört man ein Kind schreien:

„Jekaterina Iwanowna... Petja hat mich gestoßen, ein Kle-ecks.“ Die Lehrerin tritt an die Bank des Mädchens. Die Klasse horcht gespannt auf.

„Sieh doch, Petja, wie du Petja gekränkt hast“, sagt die Lehrerin. „Das ganze Semester hat er bei mir geübt. Ist nun ein Klecks. Schau, wie betrübt sie ist! Jetzt muß sie alles umschreiben. Siehst du, was du angerichtet hast, Petja?“

Das Gesicht des Knaben flammt auf. In den Augen werden rote Tränen schneit, beißt sich in die Lippen, gleich wird er losheulen. Die Lehrerin sieht: Es ist genug, und so

gleich schaltet sie seine Aufmerksamkeit um: „Und jetzt schau in dein Heft. Du hast zwei Kreise verdorben. Wenn du nach Hause kommst und deine Mama öffnet das Heft, wird sie sich freuen. Sie hat es doch gern, wenn du schön schreibst. Diese beiden Kreise sehen aber aus, als hättest nicht du sie gemacht.“

Und wieder: Genug! Die emotionale Bank ist vorbereitet. Nun muß man die Aufmerksamkeit und den Willen des Schülers auf eine konkrete Aufgabe lenken. Jekaterina Iwanowna ändert den Ton. „Wie schön sind diese Kreise in deinem Heft! Es ist angenehm, sie zu betrachten. Nicht wahr, Kinder? Die Lehrerin hebt das Heft hoch und zeigt es der Klasse. „Und jetzt Petja, setz dich richtig hin und schreibe ebenso schön weiter.“

Petja schießt Tanja von der Seite an, rückt sogar noch etwas mehr vor ihr ab, als es sich gehört. In seinem Unterbewußtsein schimmert der Wunsch, gut zu sein. Im Vordergrund aber sind die „schönen“ Kreise, die Jekaterina Iwanowna gelobt und allen gezeigt hat. Sein Gesicht leuchtet geradezu. Die Disziplin beschwert ihn nicht, sondern wird zu seiner Stimmung. In Zukunft aber wird die Disziplin zu seiner Natur werden. Und die Klasse? Niemand will den Nachbarn stören. Jeder will ebenso schöne Kreise malen wie Petja.

Bei solchen Lehrerinnen sind die Stunden wie eine Sinfonie“, sagt der Direktor. „Wenn ich müde bin oder es schwer habe, gehe ich zu ihnen in die Klasse.“

Die Pädagogik ist, nach einer Definition des hervorragenden sowjetischen Lehrers Anton Makarenko, die dialektische der Wissenschaften. Es kommt vor, daß man auch das Prinzip der nackten Forderung anwenden, die Stimme erheben, befehlen muß und sogar, ohne im gegebenen Augenblick irgendeine Erklärung zu geben. Aber das sind Einzelfälle und nicht das System. Ich spreche von der Erziehungsmethode der besten Pädagogen. Und wenn auch die Familie diese Methode anwendet, kann das Problem des Gehorsams gar nicht erst entstehen. Von klein auf weiß der wachsende Mensch, warum er lernt, wozu er arbeitet, weshalb man sich so und nicht anders erziehen muß. Und wenn dies mit einem so kleinen, aber edlen Ziel geschieht wie bei Petja — Mama kennen Kummer zu bereiten. Von da wird er bei geschickter Leitung der Erzieher zu großen gesellschaftlichen Zielen reifen.

Beim Ballspiel im Hof hat der sechsjährige Slawik unabsichtlich die elektrische Birne zerschlagen, die über der Tür der Datscherasse hing. Der Vater trat mit drohend gerichtetem Stirn aus dem Haus. „Warst du das?“ fragt er streng. „N-nein... das war nicht ich“, stammelt Slawik. „Wieso nicht du? Ich hab es doch aus dem Fenster gesehen. Du lägst auch noch Mutter!“ ruft der Vater ins Innere. „Einen schönen Sohn haben wir! Nicht nur, daß er Unfug treibt und unfolgsam ist, er läßt auch noch!“

Ich sehe und höre diese Szene von der Schwelle meiner daneben liegenden Datscha. Aber in Anwesenheit Slawiks kann ich mich nicht einmischen — ich warte, bis der Vater mit seiner Strafpredigt fertig ist. Das dauert wohl eine halbe Stunde, Slawik steht mit gekennetem Kopf da und bohrt die Spitze seines Schahs in die Erde. Als der Junge die Anschuldigung „Lügner, unfolgsam, Unfug treibend“ hört, warf er vom unten her erstaunte und protestierende Blicke auf den Vater. Als der Vater ihm zum Schluss drohte, „ihm den Ball wegzunehmen, wenn...“ und ins Haus zurückkehrte, ging ich zu ihm hinüber.

„Aber man kann doch solche Tatsachen nicht übersetzen“, ging er zum Angriff über, kaum daß ich den Mund geöffnet hatte. „Was hätten Sie an meiner Stelle getan? Ich versuche ihm und mir ein anderes Bild vorzustellen. Der Vater sah und hörte, wie der Junge die elektrische Birne zerschlagen hatte. Ohne das Kind durch eine unsinnige Frage („Warst du das?“) zu einer Lüge zu provozieren, sagt der Vater: „Slawik, ich habe gesehen, daß du zufällig die Birne zerschlagen hast. Lauf mal schnell in die Küche und hol den Hocker!“ Slawik saust in die Küche und schleicht schneidend den Hocker heran. „So“, fährt der Vater fort. „Stell den Hocker näher zur Tür. Gut, Steig auf den Hocker. Schön. Jetzt vorsichtig — zerschneide dir nicht die Hand! — schraube die kaputte Glühbirne heraus... Richtig. Da hast du eine neue, die schraub hinein. Vorsicht, beug dich nicht so, bist ein tüchtiger Kerl. Und jetzt trag den Hocker zurück und geh spielen.“

Kann bei einem solchen Herangehen an das Kind, und wenn dies systematisch geschieht, das Problem des Gehorsams aufkommen? Erstens, wie hell würde in der Seele der Kinder die Liebe und Dankbarkeit zum Vater aufleuchten — sein Vater ist der beste, allgernehteste Mensch auf Erden! Zweitens, das wäre eine anschauliche Lehre dafür, daß man seine Fehler selbst verbessern muß.

Wahrnehmung! Ist sich der Konflikt mit der Glühbirne bei einem schöpferischen Herangehen auch durch viele andere Erziehungsmethoden lösen. Ich habe das Beispiel deshalb angeführt, um eine stete pädagogische Regel zu unterstreichen: man darf ein Kind nicht mit seine menschliche Würde erniedrigenden Worten wie „Lügner“, „Schlingel“ oder noch schlimmer „Hooligan“ beleidigen, wenn es noch weder ein Lügner, noch ein Schlingel und um so weniger ein Hooligan ist. Aber es kann sowohl das eine wie das andere und auch das dritte werden, wenn ihm im Jugendalter irgend ein solches Wort als Etikett angehängt wird. In diesen Fällen erreichen wir, die wir Gehorsam erzielen wollen, das Gegenteil. Ein Schmähtwort ist Gift, das die Seele des Kindes zerstört, die Elemente der Moral zerstört, aus denen ein monolithischer Charakter geschmolzen wird.

Anna PROTOPOWA (APN)

Auf den Traktor, Freundinnen!

Unter diesem Titel bringt die „Zelnowskaja prawda“ einen Artikel von Karoline Jegel, in dem die Verdiente Traktoristin, der für ihre vorbildliche Arbeit 1966 der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen wurde, sich an die Frauen mit der Aufforderung wendet, Mechanisatorberufe zu erlernen. Seit 1942 übt Karoline Jegel den Mechanisatorberuf aus und hat bereits mehr als 12000 Hektar Weichacker auf ihrem Konto.

„Aus unbestimmten Gründen“, schreibt sie, „besteht die Auffassung, daß der Beruf der Traktoristen oder Kombiführers ein Männerberuf sei. Das ist weit über die Schnur gehauen. Auch die Frauen können diesen Arbeit gut machen. In der Viehzucht haben es die Frauen oft schwerer als wir auf dem Traktor. Es kommt auch vor, daß man sagt: Früher, als unser Staat noch schwach war, da brauchte man auch Frauenhände zum Lenken des Traktors oder der

Kombi. Jetzt ist es eine andere Sache. Nach dieser Theorie handelt es sich um die Frauen und Mädchen nicht berufstätig und strecken ihre Füße unter den Tisch des Vaters oder des Mannes.“ Zum Abschluß ihres Artikels schreibt sie: „Ich möchte, daß der Spruch: Lebst du auf dem Neuland — erlerne Mechanisatorberufe — mit neuer Macht erklinge und daß mehr Frauen sich bei uns einreihen.“

Peter in der Fremde

Als Maria Rosenbach eines Tages nach Arbeitsluß nach Hause kam, fand sie ihre beiden Kleinen weinend auf dem Bette sitzen. Ohne ein Wort zu sagen, hatte ihr Mann Peter seine Koffer gepackt und war abgereist.

Es verging eine lange Zeit, ehe Maria ein Lebenszeichen von Peter erhielt. Erst nach drei Jahren erfuhr sie sich seiner Frau und Kinder. Peter kam nach Prokopsk zurück, wo Maria viele Jahre als Motoristin in der Kohlengrube arbeitete und auch er gearbeitet hatte.

Peter gestand, daß er in Dshambul eine neue Lebensgefährtin gefunden habe, sich dann aber besonnen hätte. Er bat seine Frau um Verzeihung, schließlich willigte Maria ein, ihr gemeinsames Hauschen zu verkaufen und nach Dshambul zu ziehen.

In Dshambul wurde Maria im Gipswerk angestellt. Dort arbeitet sie erst ein Jahr, doch bewährte sie sich auch wie früher in der Grube als gute Arbeiterin. Mehrmals wurde sie prämiert. Am Silvesterabend packte Peter unerwartet seine Koffer und verschwand wieder, ohne den Grund seiner Handlung zu erklären. Als Maria eines Nachts schlief, arbeitete, kam Peter dann zusammen mit seiner Mutter, um die Hühner fortzuschleppen. Jetzt muß Maria wieder die Kinder allein erziehen. Peter ist abermals in der Fremde.



Skilaufen macht schlank! Foto: D. Neuwirt

Der Bautrupps wählt sein Fach

Bei den Studentenbautrupps begann die Vorbereitungsperiode. In den Gebietszentren werden Treffen veranstaltet, wo man neue Aufgaben behandelt, das Fazit des vergangenen Baustadiums zieht.

Und die Leistungen der Studenten aus dem 33.000 Mann starken Republikbautrupps sind eindrucksvoll. Im vergangenen Jahr haben sie 3100 Objekte, darunter: Schulen, Klubs, Läden, Kindergärten und 2100 Wohnhäuser, in Nutzung übergeben. Die Studenten sorgten auch für die kleinen Einwohner der Dörfer. Sie organisierten in manchen Fällen über 1000 Kindererläuterungen, sie renovierten 467 Schulen, richteten 456 Sportplätze ein.

Der Student ist kein Altruist. Er fährt auf das Neuland nicht nur, weil er angenehmen Zeltvertrieb sucht, sondern auch um sein Budget zu ergänzen. Im Studentenbautrupps existiert die sogenannte Kommune, das heißt die Gleichmacherei in der Entlohnung. Das ist für die Burschen aus dem Trupps, wo es viel Mühsal gibt, unvorstellbar. Kein Wunder, daß in den meisten Bautrupps die Studentinnen die Minderheit ausmachen und in der Regel nur in der „Dienstleistungssphäre“ beschäftigt sind.

Doch die Mädchen können auch vieles leisten, wenn sie sogar ohne Burschen arbeiten, aber nur in dem Fall, wenn ihr Trupp spezialisiert ist. So wie zum Beispiel der Bautrupps „Technik“ aus dem Zelinograd, Institut für Bauingenieure. Die Studentinnen aus diesem Trupp wählten das Bauen nach ihren Kräften. Sie spezialisierten sich in der Ausstattung der Gebäude. Beim „schwachen“ Geschlecht waren die „Frauen-Kopf-Leistung“ sowie der Lohn nicht niedriger als beim „starken“.

Die Praxis der letzten Jahre liefert uns immer mehr Beispiele der Spezialisierung der Studentenbautrupps. Im Gebiet Kysyl-Orda erschließen die Studenten Ländereien für den Reisanbau, im Gebiet Zelinograd züchten die Studenten Weizen. Die Erfahrung der letzteren ist besonders lehrreich. Hier haben wir eine ganz neue Organisationsform der Arbeit des Studententrupps.

Schon das vierte Jahr existiert im Zelinograd Landwirtschaftlichen Institut ein mechanisierter Studentenbautrupps aus 30 Personen. Er arbeitet im Bestand der Traktoren-Feldbaubrigade der Lehr- und Versuchswirtschaft. Die Studenten pflügen, säen, bearbeiten die Samen und bergen das Getreide. Allein im vorigen Sommer überholten sie 20 Kombinationen, 3 Kraftwagen und 10 Mähmaschinen. Viermal bearbeiteten die Mechanisatoren aus dem Studentenbautrupps die Fläche einer Fläche von 400 Hektar. Aktiv waren sie auch bei der Ernteerbringung. Jeder von ihnen, der mit der Kombination arbeitete, hat die Frucht von 250 Hektar geräumt.

„Die Studentenrepublik „Neuland-70“ rüstet zum Start. Die Massenbewegung der Studierenden Jugend steht vor grundlegenden Wandlungen in ihrer Entwicklung. Immer mehr Studententrupps wählen die Spezialisierung zur Hauptrichtung in ihrer Arbeit.“

Ja, wodurch kann denn eine wahre Hochleistung erreicht werden? Die Studenten sind in der Regel Amateurbauarbeiter. Das Baustadium dauert nicht länger als zwei Monate. In dieser Zeit meistert der Neuland-Student diesen oder jenen Baubau, für dessen Erlernen in einer technischen Berufsschule bis zwei Jahre benötigt werden. Wir sprechen hier schon nicht über die offensichtlichen Vorteile des Unterrichts in der Bauerschule gegenüber dem auf der Studentenbaustelle. Das Erlernen eines Berufs ist in den Bautrupps im Grunde genommen zum Selbstunterricht geworden. Der einzige Fachmann im Bautrupps ist der Meister — sei er der ausgebildete Lehrer, ist nicht imstande, gleichzeitig allen 40—50 Ungeübten die nötigen Fertigkeiten beizubringen.

Bisher war man in der Studentenbewegung meistens um das quantitative Wachstum besorgt. Doch jetzt, da diese Bewegung das zweite Jahrzehnt gewechselt hat, kommt auch die qualitative Kennziffer auf die Tagesordnung. Und hier ist es schwer, die Frage der Spezialisierung der Studentenbautrupps zu vermeiden.

Die Spezialisierung erleichtert die Komplexierung der Bautrupps. Ein gewöhnlicher Studentenbautrupps besteht vorwiegend aus Burschen.

Bisher war man in der Studentenbewegung meistens um das quantitative Wachstum besorgt. Doch jetzt, da diese Bewegung das zweite Jahrzehnt gewechselt hat, kommt auch die qualitative Kennziffer auf die Tagesordnung. Und hier ist es schwer, die Frage der Spezialisierung der Studentenbautrupps zu vermeiden.

Die Spezialisierung erleichtert die Komplexierung der Bautrupps. Ein gewöhnlicher Studentenbautrupps besteht vorwiegend aus Burschen.

Die Spezialisierung erleichtert die Komplexierung der Bautrupps. Ein gewöhnlicher Studentenbautrupps besteht vorwiegend aus Burschen.

Zu Gast bei „wodny muz“

In den sorbischen Gebieten der DDR, die reich an Wasser sind, berichtet die Überlieferung zahlreiche Begebenheiten mit „wodny muz“, dem Wassermann. Lebte er auch mit seiner Familie in den tiefsten Teichstellen, in den Bächen oder nahe an den Mühlen — allezeit verbanden ihn Freundschaft und Großzügigkeit mit den Menschen. Kein Wunder, daß sich dieser beliebteste aller sorbischen Naturdämonen, den man niemals anders gesehen haben will als mit nassem Rock und roter Mütze, im Laufe der Zeit den ersten Platz in den sorbischen Netzarbeiten erwarb. Und daher erscheint es überraschend verwunderlich, daß „wodny muz“ nun unter den Menschen eine Heimstatt fand.

Der sorbischen nationalen Minderheit in der DDR entstand in Malschwitz, unweit der zweisprachigen Stadt Bautzen, die erste sorbische Nationalitätstagesstätte, die den Namen „wodny muz“ — „Wassermann“ — erhielt.

Wo sich einst ein Pferdeshall befand, grüßt heute den Gast das Bildnis des Wassermanns, und Blaudruckgardinen, eine stilische Bemalung der Möbel, Lampen aus Kutschenrädern, die „gute Stube“ eines sorbischen Bauern, Virrinen und Regale mit sorbischer Keramik laden zum Verweilen ein: sorbische Folklore.



Unter tatkräftiger Mithilfe der Einwohner des Arbeitskreises sorbischer bildender Künstler und des Ortsverbandes der Domowina (Bund der Sorben) wurde der Nationalitätstagesstätte in Malschwitz ein neues Gesicht gegeben. Die Räume sind nunmehr einladend und gemütlich. Die Besucher werden von der sorbischen Kultur und der Geschichte der Region begeistert empfangen.

- W. I. Lenin.** Kurzer biographischer Abriss 0,22 Rubel
Mit Lenin im Herzen 0,55 Rubel
Bis zum letzten Atemzug 0,48 Rubel
W. Hilar. 1000 Dinge selbst gebaut 1,58 Rubel
Schwärzer, Langer. Mopedfahrt in Südostasien 1,62 Rubel
Leskon deutsch-sorbischer Schriftsteller. — 2,10 Rubel
Brecht. Schriften zur Politik und Gesellschaft 1,80 Rubel
Rethen. Mathematik und Leben 2,40 Rubel
Uranla. Tierreich, Insekten 3,30 Rubel
H. Holm. Zimmerpflanzen 0,68 Rubel
Gruner. Gärtenblumen von A—Z 2,70 Rubel
Brockhaus. ABC Biologie A—Z 2,90 Rubel
Erbe und Gegenwart. Eine Antologie zur schönen Literatur 0,75 Rubel
Blumen im Garten. 0,90 Rubel
Überskaja. Mein kleines Lesebuch 0,12 Rubel
Nicht aus Maul gefallen. Schwänke 0,30 Rubel
Das Kind. Kleine Enzyklopädie 2,80 Rubel
Mathematik. Kleine Enzyklopädie. 2,30 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung Nr. 1, Sempalainsk, Leninstraße, Nr. 66, zu richten.



Die Flamme des Volkskampfes gegen die israelischen Eindringlinge lodert immer stärker. Die Abteilungen der palästinensischen Partisanen führen kühne Kampfhandlungen durch, vernichten Soldaten und Technik des Feindes.

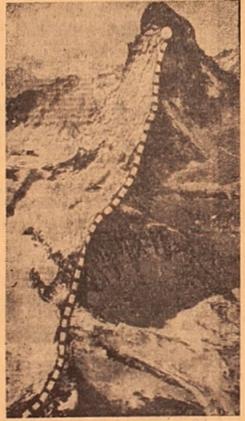
Erinnerungen eines britischen Parteiveteranen

LONDON. (TASS). In dem schottischen Dorf Cowdenbeath (Grafschaft Fife) lebt Bob Selkirk, ein Veteran der britischen kommunistischen Bewegung, der noch an der Bewegung „Hände weg von Sowjetrußland“ aktiv teilnahm und sich immer in den ersten Reihen derjenigen befand, die im beherrschten Streikkampf für die Lebensrechte der britischen Werktätigen standen. Der 100. Geburtstag des großen Führers der Werktätigen Lenin ist das wichtigste Ereignis der kommunistischen Weltbewegung, sagte Bob Selkirk einem TASS-Korrespondenten. Dieses Datum weckt in den Kommunisten, die an der Arbeiterbewegung vor der Oktoberrevolution in Rußland und danach teilnahmen, lebhafte Erinnerungen, sagte er.

Eine dieser Erinnerungen knüpft sich an die erste Bekanntschaft mit der Leninschen Schrift „Der

linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus“, die uns Klarheit in den wichtigsten politischen Fragen verschaffte. Dieses Werk des großen Führers, das von der Kommunistischen Partei Großbritanniens in den zwanziger Jahren herausgegeben wurde, diente mir als Lehrbuch in Zirkeln und auf Seminare sozialistischer Kommunisten.

Das Jubiläumssdatum soll die britischen Kommunisten zu neuen Bemühungen bei der Propagierung der Leninschen Ideen und der Erregung der Öffentlichkeit mit dem KPdSU in einem mächtigen sozialistischen Staat verwandelt werden. Sie schreitet in der Vorhut des Kampfes für die Rechte der Werktätigen und der unterdrückten Völker, für die Vereinigung aller anti-imperialistischen Kräfte.



Der Versuch des 33jährigen Engländers Arthur Clarkson und seines 31jährigen Sohnes Roy, den höchsten Berggipfel Europas, den Pik Matterhorn (4818 m) in der Schweiz, zu ersteigen, endete tragisch: Vater und Sohn kamen ums Leben.

Arthur Clarkson träumte davon, seinen Sohn als künftigen berühmten Alpinisten zu sehen. Roy war noch keine 6 Jahre alt, als der Vater ihm schon die nötige Ausrüstung kaufte: Schutzbrille, Overall, Schuhe. Der Knabe kletterte an steilen Wänden auf die Dächer der Häuser, „bezwang“ die Fabrikschleie der Stadt. Dann wurde das Training in den Bergen auf den Orkney-Inseln (Großbritannien) fortgesetzt.

Beim Aufstieg auf den Matterhorngipfel haben Vater und Sohn das Zielchen 4276 Meter erreicht, auf dieser Höhe hat sie ein Sportinstruktoren zum letzten Mal gesehen. Zu dieser Zeit begann ein starker Schneesturm, doch Clarkson-Senior beschloß, unverzüglich die Besteigung fortzusetzen. Es ist unbekannt, was mit ihnen passiert ist: ob der Sturm die Alpinisten von den Abhängen des Matterhorns gestürzt hat oder ob eine Schneelawine sie in den Abgrund mittergenes hat. Die langen Suchaktionen sind ergebnislos geblieben: am Fuß des südlichen Abhangs des Berges wurde nur Roms Helme gefunden. Vater und Sohn sind spurlos verschwunden.

Auf den Bildern aus der Zeitschrift „Quick“ sehen Sie Roy und Arthur Clarkson: der Gipfel des Matterhorns (mit Punktelinie ist der Weg der Alpinisten abgemerkt, der weiße Kreis ist die Stelle, wo die Clarksonsonen zum letzten Mal gesehen wurden).

Neue USA-Provokationen gegen Kambodscha

NEW YORK. (TASS). Die ständige Vertretung Kambodschas bei der UNO über sandte dem Vorsitzenden des Sicherheitsrates ein Schreiben über neue Provokationen der amerikanisch-südvietnamesischen Soldateska gegen Kambodscha.

Am 13. Dezember 1969, heißt es unter anderem im Schreiben, verletzten Hubschrauber der amerikanisch-südvietnamesischen Streitkräfte den Luftraum Kambodschas und beschossen mit Maschinengewehren kambodschanisches Territorium, wodurch ein Kambodschaner verletzt wurde.

Die Regierung Kambodschas protestierte entschieden gegen diese Verletzung des kambodschanischen Luftraums und forderte, daß die USA-Regierung die verbrecherischen Aggressionsakte gegen das neutrale und friedliebende Kambodscha unverzüglich einstellt.

Das Schreiben der ständigen Vertretung Kambodschas wurde bei der UNO als offizielles Dokument des Sicherheitsrates verbreitet.



KAMPALA. Das Nationaltheater von Uganda ist eines der ältesten in Ostafrika. Es hat keine ständige Truppe, aber die Enthusiasten-Liebhaber, die in ihm spielen, führen die Vorstellungen berufsmäßig auf. Das ist eines der wichtigsten Theater des Kontinents, auf dessen Bühne Theaterstücke afrikanischer Dramatiker ständig aufgeführt werden.



Lenin-Ausstellung in Brazzaville

BRAZZAVILLE. (TASS). Großen Erfolg hat in Brazzaville die Ausstellung „Plakate berichten über Lenin“, die im „Volkshaus“ von Foto-Polo, dem am dichtesten besiedelten Bezirk der kongolezischen Hauptstadt, eröffnet wurde. Am Mittwoch wurde sie von Vertretern der kongolezischen Öffentlichkeit mit den Mitgliedern des Leitungskomitees der kongolezischen Vereinigung für die Freundschaft zwischen den Völkern an der Spitze besucht.

Nach Besichtigung der Ausstellung, auf der die besten Leningedächtniswerke der sowjetischen Plakatkünstler gezeigt werden, sagte der Stellvertreter des Vorsitzenden der kongolezischen Freundschaftsvereinigung Henri Mondjo, daß sich die kongolezische Vereinigung für die Freundschaft zwischen den Völkern darauf vorbereite, „den 100. Geburtstag des großen Lenins feierlich zu begehen, und

glücklich ist, ihren bescheidenen Beiträge zu den Feierlichkeiten aus Anlaß dieses bedeutenden Datums leisten zu können.“

Wenn man auf die Vergangenheit zurückblickt, die uns von der Zeit trennt, in der W. I. Lenin lebte, arbeitete und kämpfte, erklärte Henri Mondjo, so kommt man unweigerlich zu der Schlussfolgerung, daß der Einfluß der Tätigkeit und der Ideen Lenins auf die werktätigen Massen immer größer wird.

Streik der belgischen Bergarbeiter

BRÜSSEL. (TASS). Bereits vier Wochen dauert der Streik von mehr als 23.000 Bergarbeitern in der Provinz Limburg, die für die Verbesserung ihrer materiellen Lage kämpfen. Trotz der Versuche der Behörden, den Streik zu vereiteln, sind die Arbeiter fest entschlossen, zu streiken, bis ihre Forderungen erfüllt werden.

Die Polizisten versuchen die Streikposten auseinanderzutreiben, wobei sie mit Knütteln, Tränengas und Wasserwerfern gegen die Streikenden vorgehen.

Aus Solidarität mit den Bergarbeitern Limburgs traten die Arbeiter der Kohlengrube „Colas“ in der Nähe von Lüttich in den Streik.

Die Regierung führt gegenwärtig Konsultationen mit Vertretern der politischen Parteien, Gewerkschaften und Selbstverwaltungsorganen über die Lage in der Provinz Limburg durch.



SPORT • SPORT

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag haben auf der Hochgebirgsbahn Medeu bei Alma-Ata wieder interessante, diesmal internationale Wettkämpfe im Eisschnelllauf stattgefunden. An diesen Wettkämpfen beteiligten sich prominente Sportler aus sechs Ländern: Schweden, Norwegen, Polen, den Niederlanden, der DDR und der Gewerkschaftsauswahl der Sowjetunion. Am zahlreichsten war die Sportdelegation der Deutschen Demokratischen Republik. Viele der Eisschnellläufer aus der DDR haben die Sowjetunion wiederholt besucht.

Unser Sportberichterstatter Heinz Pfeiler suchte unsere deutschen Freunde auf und bat sie um ein Interview für die „Freundschaft“. Zuerst wandte er sich mit seinen Fragen an den Trainer der deutschen Eisschnellläufer Peter Zeller.

Freundschaft: Zunächst unsere herzlichsten Glückwünsche zu den erfolgreichen Starts auf Medeu.

Peter Zeller: Danke schön.

Freundschaft: Könnten Sie uns etwas ausführlicher über Ihre Schützlinge erzählen?

Peter Zeller: Gern. Unsere Auswahl besteht aus zwei Frauen und 9 Männern. Sieben von ihnen, nämlich Anke Schmidt, Volkmar Pones, Horst Alenhard, Hier-Jürgen Balzer, Peter Valkowjak, Karl-Heinz Orbal und Jürgen Rudolf sind mit mir schon Anfang Januar in Alma-Ata eingetroffen, vier haben sich erst kurz vor den internationalen Wettkämpfen zu uns gefügt. Das sind Gerd Bonke, Klaus Wunderlich, Michael Brichitz und Reiner Klehr.

Freundschaft: Die meisten ihrer Sportler scheinen noch ganz jung zu sein...

Peter Zeller: Ja, das sind hauptsächlich Dynamisportler aus Berlin, die durchweg nicht älter als 20 Jahre.

Freundschaft: Also dürfen Sie noch für die Juniorenreize antreten?

Peter Zeller: Bestimmt. Einige von ihnen haben aber auch schon manchen „erwachsenen“ deutschen Rekord aufgestellt.

SPORT • SPORT

Freundschaft: Was können Sie uns über sich erzählen?

Volkmar Pones: Ich bin 20 Jahre alt. In diesem Jahr mache ich mein Abitur. Leistungssport treibe ich viereinhalb Jahre. In der Sowjetunion bin ich schon zum dritten Mal.

Freundschaft: Besten Dank. Und nun ein paar Fragen an Sie, Volkmar. Über welche Strecken sind Sie Rekordhalter?

Volkmar Pones: Über die 1500-m-Strecke.

Freundschaft: Könnten Sie uns Ihre Rekordzeit nennen?

Volkmar Pones: Zuerst lief ich 2:09,2; das war deutscher Rekord. Dann unterbot ich meine Zeit und erreichte 2:08,1.

Freundschaft: Wo und wann haben Sie diesen Rekordzeiten erzielt?

Volkmar Pones: In diesem Jahr, hier auf Medeu.

Freundschaft: Dann müssen wir Sie natürlich nach Ihrer Meinung über diese Eisbahn fragen...

Volkmar Pones: Ich bin schon auf vielen Eisbahnen in verschiedenen Ländern gestartet, aber noch ein „glattes“ Eis wie auf Medeu gibt es nirgends mehr. Es sei denn in Armenien auf Zachkador, Außer-

SPORT • SPORT

dem ist es dort wegen der dünnen Luft schwer, die langen Strecken zu laufen.

Freundschaft: Herr Zeller, was wollen Sie den Lesern der „Freundschaft“ sagen?

Peter Zeller: Wir alle sind außerordentlich beeindruckt von der herzlichen Aufnahme, die uns auf dem Boden Kasachstans zuteil wurde. Ich bin nicht zum ersten Mal in Alma-Ata, und jedesmal staune ich über das Tempo, in dem die Stadt wächst, über die neuen Hochhäuser, die hier emporgeschossen sind. Die Eisschnellläufer der DDR wären sehr froh, wenn es in Alma-Ata eine Bahn mit Kunsteis geben würde. Solch eine Bahn das milde Klima und Medeu würden Alma-Ata noch anziehender für die besten Eisschnellläufer der Welt machen. Wir jedenfalls haben beschlossen, Medeu zu unserem Stützpunkt für den Winter zu machen. Allen Lesern der „Freundschaft“ wünschen wir viel Erfolg im Leben, in der Arbeit zum Wohl ihrer sozialistischen Heimat.

Freundschaft: Vielen Dank. Wir unterstützen wünschen Ihnen und den Sportlern der Deutschen Demokratischen Republik von ganzem Herzen viel Erfolg in Ihrer Arbeit und in den kommenden Wettkämpfen.

SPORT • SPORT

Und jetzt die letzte Frage. Herr Zeller, was wollen Sie den Lesern der „Freundschaft“ sagen?

Peter Zeller: Wir alle sind außerordentlich beeindruckt von der herzlichen Aufnahme, die uns auf dem Boden Kasachstans zuteil wurde. Ich bin nicht zum ersten Mal in Alma-Ata, und jedesmal staune ich über das Tempo, in dem die Stadt wächst, über die neuen Hochhäuser, die hier emporgeschossen sind. Die Eisschnellläufer der DDR wären sehr froh, wenn es in Alma-Ata eine Bahn mit Kunsteis geben würde. Solch eine Bahn das milde Klima und Medeu würden Alma-Ata noch anziehender für die besten Eisschnellläufer der Welt machen. Wir jedenfalls haben beschlossen, Medeu zu unserem Stützpunkt für den Winter zu machen. Allen Lesern der „Freundschaft“ wünschen wir viel Erfolg im Leben, in der Arbeit zum Wohl ihrer sozialistischen Heimat.

Freundschaft: Vielen Dank. Wir unterstützen wünschen Ihnen und den Sportlern der Deutschen Demokratischen Republik von ganzem Herzen viel Erfolg in Ihrer Arbeit und in den kommenden Wettkämpfen.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Wir empfehlen:

„Der Fernsehkrieg“
 Erzählungen von Fritz Rudolf FRIES

Zeigt, der jüdische Händler, ist, um der faschistischen Verfolgung zu entgehen, in die Maske des Vertreters Engeland geschlüpft. Die Verwandlung in eine fremde Existenz kostet das Opfer vollständiger Selbsterleugnung. Der falsche Engeland kann sich auch nach der Befreiung nicht mehr in seine frühere Existenz zurückfinden. In der Mitarbeit am Aufbau einer neuen Ordnung findet er schließlich eine neue Lebensform.

Wie in dieser ungewöhnlichen Geschichte von „Bannenkönig“ gelang es dem Autor auch in den zehn anderen Erzählungen, historische Stoffe sowie Beobachtungen der Gegenwart geschickt in einen Kreis zu ziehen. Im ungewöhnlichen Erlebnis werden markante Charakteristika und typische Erscheinungen entdekt.

Detailliertere Schilderungen werden durch psychologische Einfühlungsarbeit zu fesselnden literarischen Miniaturen konzentriert, in denen der gesellschaftliche Fortschritt erkennbar ist. Die Wahl der Themen und Schauplätze lassen den Sammelband zu einem Kaleidoskop menschlicher Begegnungen werden.

Das Buch mit Illustrationen von Nuria Quevedo wurde in Halle (Saale) 1969 herausgegeben. Es ist mit Schutzumschlag versehen und 238 Seiten stark. Preis 0,65 Rubel.

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira, 30, zu richten.

FERNSEHEN

18.00—Dokumentarfilm
 18.20—„An der Karte der Republik“
 —Sendung in kasachischer Sprache
 19.00—Wochenschau
 19.10—„Beywillkommen das Lied“
 —Wunschkonzert

20.10.—Ehrenamtliches Empfangszimmer— Sendung der gesellschaftlich-politischen Redaktion
 20.50—Wochenschau
 21.00—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“
 21.30—Moskau, „Die Großtat“, Fernsehalmnach

22.00—W. I. Lenin. Chronik des Lebens und der Tätigkeit
 23.00—„Stahl. Chef der Neuigkeit“
 00.15—Farbfernsehen
 01.15—Internationaler Jugendklub

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

Chefredakteur — 2-19-69,
 Stabschef der Redaktion — 2-17-07,
 Redaktionssekretär —
 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen
 Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23,
 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50,
 Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leseerbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

TELEFONE

„Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Kas. CCP
 г. Целиноград
 Дом Советов
 7-ой этаж
 «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)

«Фройндшафт»

ИНДЕКС 65414

Типография № 3 г. Целиноград.
 УН 00222 Заказ 892

FERNSEHEN

18.00—Dokumentarfilm
 18.20—„An der Karte der Republik“
 —Sendung in kasachischer Sprache
 19.00—Wochenschau
 19.10—„Beywillkommen das Lied“
 —Wunschkonzert

20.10.—Ehrenamtliches Empfangszimmer— Sendung der gesellschaftlich-politischen Redaktion
 20.50—Wochenschau
 21.00—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“
 21.30—Moskau, „Die Großtat“, Fernsehalmnach

22.00—W. I. Lenin. Chronik des Lebens und der Tätigkeit
 23.00—„Stahl. Chef der Neuigkeit“
 00.15—Farbfernsehen
 01.15—Internationaler Jugendklub

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

Chefredakteur — 2-19-69,
 Stabschef der Redaktion — 2-17-07,
 Redaktionssekretär —
 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen
 Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23,
 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50,
 Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leseerbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

TELEFONE

„Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Kas. CCP
 г. Целиноград
 Дом Советов
 7-ой этаж
 «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)

«Фройндшафт»

ИНДЕКС 65414

Типография № 3 г. Целиноград.
 УН 00222 Заказ 892